

Jaspers, Karl: Freiheit und Wiedervereinigung. (123 S.) München 1960, R. Piper. DM 6,50.

Erweitert durch einige Zusätze und um weitere drei Aufsätze nimmt hier Karl Jaspers zum brennendsten deutschen Problem Stellung. Es sind jene Artikel und Gedanken, die, zum erstenmal in der *Zeit* veröffentlicht, im Herbst des vergangenen Jahres Aufsehen, Bestürzung und Nachdenken erregten. So hart manche der von Jaspers aufgestellten Thesen auch lauten, so sehr müssen sie doch beachtet werden, soll die deutsche Politik nicht wieder einem Mythos zum Opfer fallen. Ganz freilich möchten wir ihm nicht recht geben, dort nämlich, wo er von den deutschen Rechtsansprüchen spricht. Zu stark scheint er uns das Gewicht der reinen Faktizität zu betonen. Gerade von einem Philosophen hätte man hier das unaufhebbare Recht auch des Besiegten stärker betont wissen wollen. Aber jeder verantwortliche Deutsche sollte sich mit dem Buch auseinandersetzen. O. Simmel SJ

Kamlah, Wilhelm: Die Frage nach dem Vaterland. (39 S.) Stuttgart 1960, Kohlhammer. DM 3,20.

Der Verf. stellt Betrachtungen über das Vaterland der Deutschen an, die sich ihm anlässlich des Jaspers-Interviews aufdrängten. Zunächst stellt er fest, daß es heute in Deutschland so etwas wie einen Patriotismus nicht mehr gebe. Die deutsche Einigung, so heiß ersehnt im 19. Jahrhundert, sei mißglückt, endgültig durch die Katastrophe von 1945. Ihr gegenüber gebe es nur eine Antwort: die Hinnahme, was freilich nicht mit dem Bekenntnis der deutschen Schuld verwechselt werden dürfe. Schuldig sei nur der einzelne, der entweder den ihm möglichen Widerstand unterlassen habe oder der positiv den Nationalsozialismus unterstützt habe, wobei freilich zu bedenken sei, daß Widerstand in einer totalitären Diktatur weniger leicht möglich sei, als der darin Unerfahrene meint, und daß andererseits das Ausmaß der Verbrechen, die der Nationalsozialismus begangen habe, auch nicht im entferntesten zu ahnen war. Was den Deutschen nottut, ist keine Selbstanklage, sondern die Herstellung eines wieder beruhigten nationalen Selbstbewußtseins.

Das Buch gibt zwar nicht auf alle Fragen Jaspers' Antwort, rückt aber doch einen wesentlichen Punkt zurecht.

O. Simmel SJ

Erzählungen

Wigmans, Johan: Einer von Millionen. Zehn Jahre Rußland. (247 S.) München 1960, Kösel. DM 12,80.

Ein junger Holländer entschließt sich 1941,

deutscher Soldat zu werden, desertiert an der russischen Front, kommt von dort nach England und kämpft schließlich gegen die Deutschen. Er wird gefangengenommen, als Spion behandelt, von Lager zu Lager geschleppt und gelangt erst 1952 in seine Heimat zurück. Was vor Jahren *Bernhard Roeder* in seinem Traktat über die moderne Sklaverei (Der Katorgan [Der Lagerinsasse], Köln 1956, Kiepenheuer & Witsch, DM 12,80) auch auf Grund eigener Erfahrungen mehr allgemein und theoretisch über das Vorgehen, die Haltung und die Ziele der Sowjets berichtete — noch in der Gegenwart von höchster Bedeutung —, das bestätigt Wigmans. Ohne künstlerische Absichten berichtet der charakterfeste, ehrliche junge Mann, was er erlitten und erlebt hat. Sein Bericht enthüllt das wahre Gesicht der östlichen Gewaltherrschaft.

H. Becher SJ

Janker, Josef W.: Zwischen zwei Feuern. Roman. (207 S.) Köln 1960, Kiepenheuer & Witsch. DM 12,80.

Ein Trupp Pioniere erlebt den russischen Krieg, bis die meisten fallen oder in Gefangenschaft geraten. Janker legt kaum Wert auf die Erzählung der Ereignisse. Sie werden bald deutlicher, bald recht nebelhaft berichtet, um dem eigentlichen Anliegen zu dienen: wie sehr das Ungeheuer Krieg den Menschen entlarvt, verändert, zerstört, zerschmettert. Der Verf. erreicht sein Ziel. Der Leser wird sich dem allgemeinen Eindruck nicht entziehen. Im einzelnen aber erscheint fast alles halb begriffen, halb gefühlt, halb gestaltet. Es kommt wohl daher, daß Janker das Wort und die einzelnen Stilmittel als in sich stehende Größen behandelt, die aus sich wirken. So entsteht aber mehr die Pseudopoeseie des Ungenauen.

H. Becher SJ

Silone, Ignazio: Der Fuchs und die Kamelie. Roman. (174 S.) Köln 1960, Kiepenheuer & Witsch. Ln. DM 12,80.

Mit sicherer Feder erzählt Silone von dem Kampf, den flüchtige Antifaschisten im Schweizer Kanton Tessin gegen die Spionage und die Verfolger aus dem Land Mussolinis führen. Sie vernichten auch das Lebensglück unschuldiger Menschen. Die Kamelie als Sinnbild der schönen Natur und der Lebensfreude, der Fuchs als heimtückischer Mörder vertreten die äußere Welt, hinter der die Leidenschaften die Menschen zerstören. Das letzte Wort aber haben doch das Mitleid und die Güte, mit denen die Hauptperson, der harte Bauer Daniele, seine Tochter umgibt, die in dem Bruderkampf politischer Leidenschaften ihren Geliebten, der „nicht schlecht war“, aber in die Netze der Politik geriet, verloren hat.

H. Becher SJ